



lebendig, offen, bunt

Konzeption

Städtische Kindertagesstätte Ulmer Straße

Haus für Kinder

Ulmer Straße 180/182 a

86156 Augsburg

Tel/Fax: 0821/324 - 6245

Email: ulmer.kita@augzburg.de

Stand: April 2013

Verantwortlich: Kita-Leitung

Vorwort

Trägerinfo und Anschrift der Einrichtung

1. Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1. Information zum Träger der Einrichtung	7
1.1.1. Einrichtungsart und Zielgruppe	7
1.1.2. Einzugsgebiet	7 - 8
1.1.3. Öffnungs-, Kern- und Schließzeiten	8
1.1.4. Mitarbeiter	8 - 9
1.1.5. Gebäude und Garten	9 - 10
1.1.6. Brotzeit, Mittagessen und Reinigung	10 - 11
1.2. Situation der Kinder und Familien	11
1.3. Gesetzliche Grundlage	12
1.4. Städtisches Leitbild	12 - 13

2. Prinzipien unseres Handelns für Kinder und Familien

2.1. Kinder und Familien im Mittelpunkt	13
2.2. Unser pädagogischer Ansatz und unser Bild vom Kind	13 - 15
2.3. Unser lokales Netzwerk	16
2.4. Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung	16

3. Übergänge de Kindes im Bildungsverlauf – Vernetzung von Bildungsorten

3.1. Übergang in den Kindergarten	17 - 18
3.2. Übergang vom Kindergarten in die Grundschule	18 - 20
3.3. Übergang vom Kindergarten in den Hort	20

4. Bildung und Erziehung – unser Angebot für die Kinder

4.1. Grundprinzip der Bildungs- und Erziehungsarbeit	21
--	----

4.1.1. Mitwirkung der Kinder - Partizipation	21 - 23
4.1.2. Individuelle Unterschiede der Kinder als Bereicherung - Integration	23 - 24
4.1.3. Anregende Lernumgebung und Exkursionen	25 - 29
4.1.4. Lernen in Projekten und Alltagssituationen – ganzheitliche Bildung	29 - 31
4.1.5. Beobachtung und Dokumentation der individuellen Lernprozesse der Kinder	32 - 33
4.2. Umsetzungen der Bildungs- und Erziehungsziele – Stärkung der Basiskompetenzen	33
4.2.1. Wertorientierte und verantwortungsvoll handelnde Kinder	33
4.2.2. Sprach- und mediengewandte Kinder	33 - 35
4.2.3. Fragende und forschende Kinder	35
4.2.3.1. Mathematik	35 - 36
4.2.3.2. Naturwissenschaft und Technik	36 - 37
4.2.3.3. Umweltbildung	37
4.2.4. Künstlerisch aktive Kinder	38
4.2.5. Starke Kinder – Gesundheit	38 - 39
5. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft – unser Angebot für Eltern	
5.1. Eltern als Kooperationspartner – eine Angebotspalette	40 - 41
5.2. Angebotsgestaltung mit dem Elternbeirat – Auswahlentscheidung der Eltern	41 - 42
6. Weiterentwicklung unserer Einrichtung – Verbesserungen und geplante Veränderungen	42

Vorwort

Liebe Eltern,

Ihnen liegt unsere Konzeption vor. Damit Sie einen besseren Einblick in unsere Arbeit haben waren viele Sitzungen nötig um unsere Ziele so konkret wie möglich niederzuschreiben und damit die Aufgabe zu erfüllen die uns der Bayerische Erziehungs- und Bildungsplan (BEP) vorgibt. Da die pädagogische Arbeit einem ständigen sich Überprüfen, dem sich Stellen neuer Herausforderungen und neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen unterliegt, werden wir diese Konzeption immer wieder überarbeiten und auf den neuesten Stand bringen. Daraus ergibt sich, dass die Konzeption immer nur zum Bearbeitungszeitpunkt aktuell ist.

Anschrift des Trägers und der Einrichtung

Kindertagesbetreuung Stadt Augsburg

Hermanstraße 1

86150 Augsburg

Tel. 0821/324 6213 oder 6221

Fax 0821/324 6205

www.kita.augsburg.de

kita.stadt@augsburg.de

Wir sind Augsburgs ältester Träger. Die erste Einrichtung ging im Juli 1834 in Betrieb. Wir betreiben 38 durch Betriebserlaubnisse genehmigte Einrichtungen. Organisatorisch sind dies 29 Kindertageseinrichtungen an insgesamt 31 Standorten. Die Zahl unserer Betreuungsplätze liegt zum 01.09.2014 bei 2.943 Plätzen. Jeden Tag erhalten in unseren Einrichtungen ca. 1.800 Kinder ein Mittagessen.

Insgesamt beschäftigen wir für die pädagogische Arbeit mit den Kindern derzeit 400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. In der Hauswirtschaft, die über den Bildungsbereich Hauswirtschaft ebenfalls in den pädagogischen Auftrag einbezogen ist, sind 88 Kräfte tätig. 29 Kolleginnen sind in Mutterschutz, Elternzeit oder Beurlaubung.

Auf Trägerebene werden durch 24 MitarbeiterInnen folgende Themen gearbeitet:

- Amtsleitung und Betriebssteuerung, Entwicklung von Verfahren, Satzungsrecht, Öffentlichkeitsarbeit
- Pädagogische Leitung, verantwortlich für die Steuerung von pädagogischer Qualität, Entwicklungen, Fort- und Weiterbildungen
- Personalgewinnung, -auswahl, -entwicklungskonzepte
- Hauswirtschaftsleitung mit Hygienerecht
- Finanzverwaltung mit Sachmitteln, Kosten-Leistungsrechnung, Gebührenfestsetzungen, Abwicklung der kindbezogenen Förderung
- Abrechnung mit zurzeit 13 Kostenträgern (diverse Jugendämter, verschiedene Job-Center, kostenfreies KiGa-Jahr, Spenden etc.)
- Grundstücksverwaltung für eigene und fremdgenutzte Liegenschaften

- Betreuung von Baumaßnahme für eigene Einrichtungen und andere Träger auf uns zugeordneten Grundstücken
- IT-Service

Die Anschrift der Kindertageseinrichtung lautet:

Städtisches Haus für Kinder
Ulmer Straße 180/182 a
86156 Augsburg
Tel. 0821 – 324 – 6245
E-Mail ulmer.kita@augzburg.de

1. Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1. Information zum Träger und zur Einrichtung

1.1.1. Einrichtungsart und Zielgruppe

Unser Haus für Kinder (im nachfolgenden auch Einrichtung genannt) betreut Kinder im Alter von 2,6 Jahren bis 10 Jahren.

Zurzeit haben wir eine Kapazität von 125 Plätzen, die wie folgt belegt sind:

in drei Kindergartenstammgruppen betreuen wir 75 Kinder im Alter von 2,6 bis 6 Jahren. 50 Schulkinder kommen nach dem Schulbesuch zu uns in den Hort, hierbei handelt es sich um Kinder der nahegelegenen Grundschule.

Wir arbeiten in Funktionsräumen nach dem Fachfrauen(-männer) -prinzip. Unsere Räume bieten Möglichkeiten kreativ zu sein, laden ein zu bauen, sich zu bewegen und zu spielen. In jedem Raum gibt es Bereiche, in die sich Kinder zurückziehen können. Die pädagogische Fachkraft (Bezugsperson) ist Ansprech- und Spielpartner.

In den Schulferien können Kinder betreut werden die nicht regulär bei uns eingeschrieben sind. Diese Möglichkeit der „externen Ferienbetreuung“ besteht für Schul-, aber auch für Kindergartenkinder, sofern Kapazität vorhanden ist. (siehe hierzu unter www.kita.augsburg.de)

Unsere Einrichtung steht Kindern mit und ohne Behinderung offen. Durch die Betreuung und Förderung von Kindern mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko ermöglichen wir eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

1.1.2. Einzugsgebiet

Unsere Einrichtung liegt im Augsburger Nordwesten, im Stadtteil Kriegshaber, der durch die Bürgermeister Ackermannstraße getrennt wird. Zu Kriegshaber gehören Centerville, Cramerton und Pfersee. Die Nähe zu den Naherholungszielen bietet uns viele Möglichkeiten zu Ausflügen. Hinzu

kommt, dass unser Haus hervorragend an das städtische Nahverkehrsnetz angebunden ist. Die Straßenbahn Linie 2 hält direkt vor unserer Einrichtung, mit der Buslinie 35 ist auch der andere Teil von Kriegshaber jenseits der Ackermannstraße und Pfersee problemlos zu erreichen. Für Kinder, deren Eltern in München arbeiten, ist es ein kurzer Weg zum Bahnhof im Stadtteil Oberhausen, um von dort den Zug nach München zu nehmen, auch ist die Stadtmitte problemlos zu erreichen.

Auf den Konversionsflächen der ehemaligen amerikanischen Kasernen „Sheridan“, „Reese“ und „Flak“ herrscht schon seit längerem extreme Bautätigkeit und viele Familien haben und werden hier ein neues zu Hause finden.

In Kriegshaber gibt es mehrere Kindertagesstätten, darunter zwei weitere in städtischer Hand, eine der katholischen Kirche, der freien evangelischen Pfingstgemeinde und der evangelischen Kirche. Das Besondere an unserem Stadtteil ist, dass es zwei Grundschulen gibt, die Centerville Grundschule und die Kriegshaber Grundschule.

1.1.3. Öffnungs-, Kern- und Schließzeiten

Alle städtischen Kindertagesstätten haben eine Benutzer- und Gebührensatzung, die alle wesentlichen Belange eines Besuchs des Kindergartens, des Hortes oder der Krippe regelt. Alles Wichtige der Satzungen wie Öffnungs-, Kern- und Schließzeiten kann unter www.kinderbetreuung.augsburg.de nachgelesen werden.

1.1.4. Mitarbeiter

In unserem Haus für Kinder arbeiten zurzeit 13 pädagogische Fach- und Ergänzungskräfte und 3 Mitarbeiterinnen im hauswirtschaftlichen Bereich.

Wir bilden uns ständig weiter, so dass wir mit unserer Pädagogik auf dem neuesten Stand sind. Die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse fließen so in unserer Arbeit ein. Bei Weiterbildungsmaßnahmen nutzen wir die

Möglichkeit des Trägers der internen und externen Fortbildung, wie z.B. AkJF, der Stadtakademie. So haben Kolleginnen Fortbildungen zum Thema Psychomotorik, Erste Hilfe am Kind oder Hygieneschulung besucht.

In Dienstbesprechungen, die in der Regel alle zwei Wochen außerhalb der Öffnungszeiten der Einrichtung stattfinden, besprechen wir pädagogische Themen, tauschen uns über Kinder aus, stimmen unsere Arbeit aufeinander ab, planen Eltern-Kind-Aktionen, reflektieren unsere Arbeit oder bereiten Aktionen vor.

Wir geben Praktikanten in unserer Einrichtung die Möglichkeit, ihre praktische Ausbildung zu machen, sei es im Rahmen eines Orientierungspraktikums der Hauptschulen oder der Universität, eines Sozialpraktikums der weiterführenden Schulen wie Gymnasien oder Realschulen, des BfZ oder der Montessorischule. Auszubildende der Kinderpflegeschulen mit dem Berufswunsch pädagogische Ergänzungskraft (KinderpflegerIn) oder der Fachakademien in Augsburg und Schwaben (Berufswunsch pädagogische Fachkraft (ErzieherIn)) erhalten ebenso die Gelegenheit, bei uns einen Praktikumsplatz zu bekommen. Wir als Ausbildungsbetrieb möchten dem Nachwuchs die Möglichkeit geben, in der Praxis zu lernen und erste praktische Erfahrungen mit Kindern und der Kleinkindpädagogik zu machen.

1.1.5. Gebäude und Garten

Unsere Einrichtung wurde um das Jahr 1920 erbaut. Erst war darin die Volksschule Kriegshaber untergebracht, später der Kindergarten. Im Zweiten Weltkrieg wurden beide Gebäude schwer beschädigt, nach dem Krieg wieder aufgebaut oder renoviert. Heute besteht die Einrichtung aus zwei Häusern, von denen das Zurückgesetzte der Kindergarten nutzt, im Vorderen finden Schulkinder auf drei Etagen viel Platz.

Unser Außengelände ist ein großer, nach Kinderwünschen und neuesten Gesichtspunkten der Gartengestaltung für Kindertageseinrichtungen angelegter Garten. Dort können Kinder sich verstecken, schaukeln, rutschen, sandeln und Fußball spielen, klettern, „slacklinien“, das Wachsen der Pflanzen beobachten und Beeren, Kirschen, Äpfel oder Nüsse ernten. In den

Gartenhäuschen gibt es Spielmöglichkeiten ebenso wie im renovierten Bauwagen, im Sommer lädt der eigene „Pool“ zum Planschen ein.

Zusätzlich wird unser Hartplatz und Hof zum Basketball oder Fußball spielen genutzt, aber auch Roller und Dreirad sowie Pflasterspiele laden die Kinder ein, aktiv zu sein.

1.1.6. Brotzeit, Mittagessen und Reinigung

Die Kinder kommen zum Frühdienst oder zu Schulbeginn nach einem häuslichen Frühstück zu uns. Sie haben während des Vormittags, nach intensivem Spiel- und Lernangebot in unserem Essbereich bis 10:30 Uhr die Möglichkeit, ihre von zu Hause mitgebrachte Brotzeit zu essen. Dabei achten wir auf eine gesunde und ausgewogene Brotzeit, da dies ein pädagogischer Schwerpunkt unserer Einrichtung ist. Wir stehen auf dem Standpunkt, dass in frühester Kindheit der Grundstock für ein gesundes Essverhalten und die Sensibilisierung für ausgewogene Ernährung gelegt wird. In unserem Projekt „Gesund und Fit“ unterstützen wir die Eltern in ihrem Bemühen, ihre Kinder ausgewogen und gesund zu ernähren. Wir arbeiten ganzjährig an diesem Thema und bereiten gemeinsam mit den Kindern einmal wöchentlich eine gesunde Brotzeit für alle Kinder zu. Ganztägig stellen wir den Kindern Getränke wie Wasser, Saftschorle, im Winter Tee mit Saft gemischt zur Verfügung. In der Regel nehmen sich die Kinder, je nach Bedürfnis, das Getränk selbst, wir geben jedoch Hilfestellung, vor allem bei den ganz Kleinen. (siehe Praxisbeispiele)

Unser Mittagessen findet im Kindergarten in drei Essgruppen um 11:15 Uhr, um 12:00 Uhr und um 12:45 Uhr in einer gemütlichen Atmosphäre statt. Unsere Schulkinder essen je nach Stundenplan um 12.00 Uhr, 12:30 Uhr oder 13:15 Uhr.

Die Kinder im Hort nehmen sich das Essen am „Buffet“ selbst oder lassen sich auf Wunsch von uns vorlegen. Bei den Kindergartenkindern (Minis) legen die Pädagogen das Essen beim ersten Mal vor (damit alle noch warmes Essen

erhalten), die Midis und Maxis können sich das Essen selbst nehmen. Dabei lernen die großen und kleineren Kinder ihren Hunger selbst einzuschätzen. Am Anfang ist es sicherlich noch zu viel, was sie sich auf den Teller legen, jedoch am Ende des ersten Jahres können die Kinder ihr Hungerbedürfnis ganz gut einschätzen. Während des Essens achten wir auf gute Umgangsformen, eine nette Unterhaltung und ansprechende Tischmanieren.

Nach dem Essen räumen die Kinder (im Hort alleine, im Kindergarten mit Hilfe) ihren Essplatz selbst ab, d.h., sie stellen die Teller an den dafür vorgesehenen Platz, das Besteck in den Besteckbehälter, die Serviette in den Abfall. Zum Schluss wischen sie ihren Platz ab.

Wir haben für unsere Einrichtung eigenes Personal zum Kochen und Reinigen. Unsere hauswirtschaftlichen Kräfte unterstützen beim Mittagessen das pädagogische Personal und bilden so ein weiteres Bindeglied zum Bildungsraum Hauswirtschaft.

Den Speiseplan erstellt unsere Beiköchin, eine gelernte Köchin, nach den neuesten ernährungswissenschaftlichen Erkenntnissen, oft auch in Zusammenarbeit mit den Kindern. Damit alle unsere Speisepläne „lesen“ können, werden sie mit Fotos der Speisen ausgehängt. Das Mittagessen wird in unserer Küche im Kindergarten und, wenn möglich, unter Mithilfe der Kinder und unserer Fachfrau für Hauswirtschaft vor- und zubereitet.

1.2. Situation der Kinder und Familien

Im Stadtteil Kriegshaber leben vorwiegend Familien mit mehreren Kindern. Im älteren Teil wohnen diese Familien in kleinen Häusern mit mehr oder weniger kleinen Gärten, im neueren Teil herrschen Wohnungen vor. In unserem Stadtteil gibt es noch Wohnraum für kleine Einkommen.

Im Stadtteil gibt es Spielflächen (Osterfeldpark, Weltwiese) und Einrichtungen für Kinder und Jugendliche (Jugendzentrum R 33 des Stadtjugendrings), zwei aktive Pfarreien und Vereine für Jung und Alt.

1.3. Gesetzliche Grundlage

Wir, das pädagogische Personal der Einrichtung, haben die Aufgabe, den Kindern Bildungs- und Erziehungsziele zu ermöglichen (z.B. durch angeleitetes und freies Spiel, durch Begegnung mit Buch, Erzähl- und Schriftkultur, durch Experimente und Musik u.a.).

Grundlage unserer Arbeit ist das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) in Verbindung mit den hierzu ergangenen Ausführungsverordnungen (AVBayKiBiG). Die pädagogische Grundlage unserer Arbeit ist der Bayerische Erziehungs- und Bildungsplan (BEP). Dieser wird ständig weiterentwickelt und durch Leitlinien wie „Gemeinsam Verantwortung tragen“ (BayBL) ergänzt. Wir achten und beachten die UN-Konvention über die Rechte des Kindes und die Rechte der Menschen mit Behinderung.

Weitere gesetzliche Grundlagen, die im Rahmen unserer Arbeit beachtet werden, sind das SGBVIII a, das SGB XII, das Infektionsschutzgesetz (IfSG) und das Datenschutzgesetz (Informationen in der Einrichtung erhältlich).

1.4. Städtisches Leitbild

Unser Träger, die Stadt Augsburg, hat sich ein Leitbild gegeben. Dieses wurde vom Jugendhilfeausschuss verabschiedet und genehmigt. Ein kurzer Auszug daraus sagt, „dass die städtischen KiTas offene, öffentliche Orte der Erziehung, Bildung und sinnlichen Erfahrung sind. Sie bejahen die kulturelle Vielfalt der Kinder und ihrer Standorte. Sie betrachten Eltern als Partner ihrer Dienstleistung.“ Weiteres ist nachzulesen im Internet unter www.augsburg.de

In trägerübergreifenden Leitgedanken zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern sind Kommune und Träger in die Verantwortung genommen, Betreuungs-, Bildungs- und Erfahrungsräume in geeignetem Rahmen zu schaffen. Diese beinhalten Leitgedanken zur Bildung, Erziehung und Betreuung

von Kindern U3, zur Integration, zur multikulturellen Bildung und Erziehung sowie zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Schulkindern.

Nachzulesen unter www.augsburg.de

2. Prinzipien unseres Handelns für Kinder und Familien

2.1. Kinder und Familien im Mittelpunkt

Wir als Kindertageseinrichtung begegnen den Eltern der uns anvertrauten Kinder als gleichberechtigte Partner. Wir tragen eine gemeinsame Verantwortung für das Kind. Wir wertschätzen und unterstützen Eltern als die ersten Experten für ihr Kind. Wir streben eine gute Kooperation und engen Austausch über Erziehungsfragen mit den Eltern an, damit das Kind gute Bedingungen für seine Entwicklung vorfindet. Wir möchten eine positive Einstellung der Eltern für die Tageseinrichtung fördern, damit das Kind erkennt, dass beide Seiten an seinem Wohl interessiert sind, dass sie sich ergänzen und wechselseitig bereichern. Wir wissen sehr wohl, dass Eltern die Experten für ihr Kind sind und dass sie ihr Kind in unterschiedlichsten Situationen besser kennen als wir. Wir möchten die Bildungsprozesse, die in der Familie stattfinden, unterstützen und die Familie mit all ihren Ressourcen stärken, damit sich das Kind in unserer Einrichtung wohlfühlt und von den Bildungsangeboten unserer Einrichtung profitieren kann.

2.2. Unser pädagogischer Ansatz und unser Bild vom Kind

Neueste wissenschaftliche Erkenntnisse stellen fest, dass jedes Kind von Geburt an interessiert ist, seine Umwelt zu erforschen und mit ihr in Kontakt zu treten. Es gestaltet seine Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit. Ausgehend davon nehmen wir jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit mit individuellen Stärken und Anlagen wahr und unterstützen seine Selbstbestimmung.

Wir arbeiten offen und nach dem Prinzip des „Raumes als dritter Erzieher“ und mit Fachfrauen. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan, so haben Fachleute festgestellt, kann durch dieses Konzept am Besten umgesetzt werden. Kinder sind die eigenen Konstrukteure ihres Lernens. Mit diesem pädagogischen Konzept können Kinder vieles ausprobieren, so oft sie wollen oder brauchen, können selbstständig oder mit Hilfe testen, suchen ihre Bezugserzieher selbst (es kann nicht jeder mit jedem), gestalten ihren Alltag selbst. Wir geben den äußeren Rahmen wie zeitliche Struktur, Rituale (bei Geburtstagen), Zeiten fürs Mittagessen vor und setzen auf die Persönlichkeit der pädagogischen Fachkräfte, um nur einiges zu nennen.

Fachfrau im pädagogischen Sinn bedeutet Zuständigkeit für einen Bereich. Dies betrifft alles z.B. rund um Sprache oder Atelier. Die Verantwortung Sprache zu üben, sie einzusetzen, den Wortschatz zu erweitern, die Sprache erst einmal zu lernen liegt als Schwerpunkt bei der pädagogischen MitarbeiterIn. Sie sucht nach geeignete Materialien, schafft Übungsfelder, arbeitet einzeln oder in Gruppen, liest Bücher vor, lernt Reime und Gedichte, beachtet Sprache im Alltagssituationen, schafft vielfältige Möglichkeiten Sprache zu üben und gibt ihr Wissen an Kollegen weiter. Sie ist Vorbild und qualifiziert sich auf ihrem Fachgebiet, ist Ansprechpartner für Eltern.

Eine Fachfrau für das Atelier ist unter anderem zuständig für das Bereitstellen von Material, organisiert und bestellt dies, wenn möglich, mit den Kindern, setzt Ideen von und mit Kinder um, ist Ansprechpartner für Kinder und Eltern und qualifiziert sich durch Fortbildung oder Selbstinteresse. Bei uns gibt es Fachfrauen für die Bildungsbereiche Hauswirtschaft, Bewegung und Garten, für das Rollenspiel, für Sprache und für bauen und konstruieren. Verschiedene Lernbereiche wie Musik, Natur und Umwelt, Technik und Phänomene des Alltags werden je nach Interesse der Kinder angeboten.

Der Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns ist das uns anvertraute Kind, dem wir wertschätzend und aufmerksam begegnen, das wir begleiten, stärken, wo nötig, schützen, wo Gefahr droht und fordern, um zu fördern. Unsere Aufgabe ist es, das Kind da abzuholen, wo es steht und ihm bei seiner Weiterentwicklung unterstützend und helfend zur Seite zu stehen. Damit es sich

zu einem verantwortungsvollen und selbst handelnden Menschen entwickeln kann, sind wir Vorbild, vermitteln Werte und geben ihm notwendige Regeln zur Orientierung in der Gemeinschaft.

Jeder Mensch hat das Recht auf Bildung. Für uns ist es jeden Tag aufs Neue eine spannende und lohnende Aufgabe, den Wissensdurst und den Lerneifer der Kinder zu unterstützen und ihnen eine aktive Rolle bei ihren Lernprozessen zu ermöglichen. Wir schaffen eine Umgebung, in der Bildung erfahren, gelebt und gefordert werden kann, wo sich das Kind wohl und sicher fühlt, wo es Fehler machen kann und darf. Der Spaß, Neues zu entdecken und zu lernen, steht dabei immer im Vordergrund.

Uns ist bewusst dass wir als Familien unterstützende Einrichtung Einfluss auf die spätere Schullaufbahn oder das Arbeitsleben nehmen. Durch Angebote, Interesse und Neigungen, durch Fragen von Kindern schaffen wir Fachkräfte eine Atmosphäre, die den Kindern gerecht wird. Durch äußere Anlässe (Jahreszeiten, Feste etc.) und gesetzliche Vorgaben versuchen wir, die Neugier der Kinder zu wecken und ihr Wissen zu erweitern.

Bei einem Projekt, z.B. „Chor“ können Kinder entscheiden ob sie mitmachen möchten. Nach einigen Wochen wird diese Entscheidung nochmals hinterfragt, um so die Möglichkeit des Revidierens zu haben. Wenn die Entscheidung steht nimmt das Kind daran bis zum Abschluss des Projektes teil. Hier lernt es getroffene Entscheidungen zu überdenken, dazu zu stehen oder gegebenenfalls zu verändern. Diese positive Erfahrung der Mitbestimmung wirkt sich nachhaltig aus.

Für uns steht Kinderschutz an oberster Stelle. Bei erkennen von Gefährdung oder Bekanntwerden von Kindeswohlgefährdung sprechen wir mit den Beteiligten, bieten Hilfe an oder nennen Kooperationspartner.

Bei einer Kindeswohlgefährdung (§ 8 a) gibt es in Augsburg ein geregelteres Verfahren. Dieses beinhaltet die Vernetzung verschiedener öffentlicher Einrichtungen z.B. den ASD (Allgemeiner Sozialdienst), den Kinderschutzbund, KoKi (koordinierter Kinderschutz), Kinderärzte u.a.

„Kinderschutz braucht starke Netze“.

2.3. Unser lokales Netzwerk

Wir arbeiten zum Wohlergehen der Kinder mit verschiedenen Institutionen wie Grundschulen, Ärzten, einschlägigen Fachdiensten, Erziehungsberatungs- und Frühförderstellen zusammen, die uns in unserer Arbeit unterstützen. Kinder, die in ihrer Entwicklung gefährdet sind oder deren Wohlbefinden nicht gewährleistet ist, haben unser besonderes Augenmerk. Für uns ist das Wohlergehen und Wohlbefinden eines Kindes die Grundvoraussetzung, dass kindliche Lern- und Entwicklungsprozesse gelingen. Sind diese gefährdet, ist es unsere Aufgabe konkrete Hilfestellungen anzubieten. Dies geschieht immer in wertschätzender und offener Aussprache mit den Erziehungsberechtigten. Wir versuchen den betroffenen Familien den Weg zu Unterstützungsangeboten zu erleichtern und zu ermöglichen.

2.4. Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung

Wir als Bildungseinrichtung unterliegen einem steten Wandel und entwickeln uns ständig weiter. Daher ist es selbstverständlich, dass wir uns kontinuierlich überprüfen und präzisieren (Einsatz eines professionellen Evaluations- und Reflexionsbogen), dass unsere Arbeitsabläufe und Verantwortlichkeiten transparent gemacht werden und dass wir uns durch geeignete fachliche Fortbildungen weiterqualifizieren (siehe auch 1.1.4)

Die Elternbefragung gibt uns die Möglichkeit, zeitnah auf Anregungen oder Kritik zu reagieren und Eltern an unserer Arbeit zu beteiligen (siehe auch 5.1). Die Mitarbeit am Fachtag ist uns wichtig, um Standards für unsere Arbeit daraus entwickeln zu können.

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf - Vernetzung von Bildungsorten

3.1. Übergang in den Kindergarten

Jeder Mensch erlebt in seinem Leben Übergänge. Als Kind findet der erste Übergang meist von der Familie in die Kinderkrippe oder in den Kindergarten statt. An diesem Übergang, auch Transition genannt, wirken vor allem die Eltern und die neue Einrichtung mit. Wenn dieser Übergang gut gelingen soll, müssen alle daran Beteiligten zusammenarbeiten. Ängste und Vorbehalte müssen angesprochen werden, die Bereitschaft zur Mitarbeit ist abzuklären, Vorurteile müssen aufgearbeitet und Strategien entwickelt werden, um das Kind gut zu begleiten.

Nähere Informationen zur Antragstellung und zur Platzvergabe sind in der Benutzersatzung unter www.kinderbetreuung.augsburg.de nachzulesen.

Erhalten Eltern eine Zusage ist diese mit einem Termin zur Aufnahme versehen, bei dem wir den Prozess der Eingewöhnung erklären, Formalitäten erledigen und Fragen der Eltern beantworten. Zu diesem Aufnahmegespräch müssen die Eltern das Heft der Früherkennungsuntersuchungen (U 1 bis U 9) vorlegen, da wir von Gesetztes wegen verpflichtet sind, dieses einzusehen.

Sind alle Formalitäten erledigt, die Fragen der Eltern weitgehend beantwortet, können Eltern mit ihren Kindern während der Monate Juni und Juli nachmittags in der Einrichtung vorbeischaun, einige Zeit mit ihrem Kind hier verbringen und so schon den ersten Kontakt ermöglichen.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder den nötigen Orientierungsrahmen bekommen, um ihren Platz in der Einrichtung zu finden. Daher beginnen wir diese Phase in einem eigenen Raum, dem sogenannten „Mäusenest“. Dieser ist ein multifunktionaler Raum, wo die Kinder jederzeit ihre Rückzugsmöglichkeit und Bezugspersonen haben.

Während der Eingewöhnungsphase begleiten die Eltern ihr Kind schrittweise mit unserer Hilfe und Unterstützung in den Alltag der Einrichtung, d.h. Eltern sind während der ersten Tage mit ihrem Kind in der Einrichtung dabei. Sie bleiben ca. 1 Std., am zweiten Tag eventuell schon 1,5 Stunden und gehen dann gemeinsam mit ihrem Kind nach Hause. Nach einigen Tagen, wenn das Kind etwas Vertrauen gefasst hat, verlassen sie den Raum zuerst nur kurz, dann etwas länger. Während ihres Wegseins spielen wir mit dem Kind, lesen ihm etwas vor, malen etwas oder machen mit ihm Brotzeit. Sollte das Kind traurig sein, trösten wir es selbstverständlich. Die Zeitspanne, in der Vater oder Mutter aus dem Raum gehen, wird jeden Tag länger. Uns ist es wichtig, dass Eltern verstehen, dass dies mehrere Wochen dauern kann, bis das Kind stress- und angstfrei in der Einrichtung bleibt. Es ist ganz normal, wenn das Kind während dieser Zeit seinen „Trennungsschmerz“ zeigt.

In der Eingewöhnungsphase ist es uns besonders wichtig, mit den Eltern engen Kontakt und Austausch zu pflegen. Dabei erhalten sie wichtige Informationen zur Eingewöhnung und zur individuellen Entwicklung ihres Kindes, können jedoch auch ihrerseits Ängste und Bedenken äußern.

3.2. Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

Der Schuleintritt eines Kindes ist eine weitere Transition und für alle Beteiligten ein Übergang, der ebenfalls mit Unsicherheit einhergehen kann. Können Kinder auf vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen (z. B. Sprachentwicklung, Begegnung mit Schriftkultur) aus ihrer Zeit im Kindergarten zurückgreifen, bestehen gute Chancen, dass sie diesem Lebensabschnitt gelassen entgegen sehen. Auch Eltern sehen dem Schuleintritt ihrer Kinder nicht immer gelassen entgegen. Befürchtungen, dass ihr Kind noch nicht „reif“ und den Anforderungen der Schule noch nicht gewachsen ist, aber auch die Überschätzung der Leistungsfähigkeit ihres Kindes sind zu beobachten. Damit der Übergang dennoch gut gelingt, sind bestimmte Voraussetzungen zwischen Einrichtung und Grundschule notwendig. Beide Einrichtungen brauchen eine Kompetenz der „Schulfähigkeit“ (Auszug aus dem BEP). Im Laufe seiner Zeit im Kindergarten erwirbt das Kind Kompetenzen, um zusammen mit den Eltern und

allen Beteiligten (Ko–Konstruktion) die herausfordernden Aufgaben, die mit dem Wechsel verbunden sind, zu bewältigen.

Angehende Schulkinder werden intensiv auf das Schulleben vorbereitet. Um den Lerneifer der Kinder als solchen zu stillen, gibt es Vorschulprojekte, verbindliche zeitliche Strukturen der Teilnahme, die mit den Kindern besprochen werden. Wir unterstützen und leiten die Kinder, damit sie diese Strukturen einhalten können (wichtig für das spätere selbstständige Erledigen der Hausaufgaben – Eigenverantwortung, siehe auch 4.1.3 - Hausaufgabenzeit). Schon jüngere Kinder können an den bewusst gewählten Aufgabenstellungen teilnehmen, wobei die Teilnahme auf Freiwilligkeit beruht.

Kurz vor den Sommerferien planen die angehenden „Schulkinder“ ihren Abschied. Ein Abschlussausflug, der nur für sie ist, wird im Morgenkreis besprochen und geplant. Die Vorbereitung und Organisation wird gemeinsam mit den Kindern erarbeitet z.B. das Buchen eines Busses, Kauf von Zugfahrkarten oder Erfragen der Eintrittspreise.

Auch Eltern brauchen einen „Abschied“ von der Einrichtung, da bietet sich z.B. das Herstellen von Schultüten oder ein gemeinsames Sommerfest an. Hier ist die Möglichkeit des „leisen“ Gehens aus der Einrichtung unter Mitwirkung der Eltern gegeben.

Um Schulkinder gut gerüstet in die Schule abzugeben und eventuell zu erwartende Schwierigkeiten beim Übergang frühzeitig zu erkennen, ist in Teamsitzungen der fachliche Austausch notwendig. Wir machen Einschätzungen und geben diese an die Eltern weiter, damit wir, wenn notwendig, Fachdienste (mit Einwilligung der Eltern) hinzuziehen können. In Elterngesprächen unterstützen wir Eltern, noch das, was notwendig ist, mit ihren Kindern aufzuarbeiten.

In regelmäßigen Treffen mit der Schule erarbeiten wir frühzeitig schrittweise den Übergang. Der Einschulungselternabend, der im Herbst stattfindet, dient dazu, Eltern umfassend zu informieren, wie der Übergang vom Kindergarten in die Schule vorbereitet und durchgeführt wird. Auch erhalten Eltern Infos

darüber, was das Kind für einen guten Schulstart an Fähigkeiten braucht, was von der Schule vorausgesetzt wird, was das Haus für Kinder dazu beiträgt bzw. bereits beigetragen hat, was und wie Eltern das ihre dazu tun können und müssen.

Das Festlegen der Besuchstermine mit den Kooperationslehrern, die Abstimmung der Termine für den fachlichen Austausch und die Kriterien für das Durchführen des „Vorkurs Deutsch“ werden in gemeinsamen Sitzungen erarbeitet. Natürlich binden wir Eltern in diesen Prozess ein, sie erhalten Informationen, was wir erarbeitet haben und welche Termine für Kinder und Eltern bereits feststehen.

3.3. Übergang vom Kindergarten in den Hort

Während der Zeit in der Einrichtung kommt das Kind in den Kontakt zu Schulkindern, da wir über einen eigenen Hort verfügen. Dabei erfährt es in positiver Weise, was Schule bedeutet am Beispiel der Schulkinder in der Einrichtung. Es sieht sie nach der Schule alleine in den Hort kommen, merkt, dass Hausaufgaben ein Teil der Aufgaben eines Schulkindes sind, bemerkt, dass vormittags Schule stattfindet, aber auch, dass es Ferien gibt, dass Freizeit sinnvoll verbracht werden kann und soll.

Die bereits den Hort besuchenden Kinder werden zu Paten für die „neuen“ Hortkinder, d. h. ein Kind ist für ein „neues“ Hortkind zuständig, es begleitet es in den Hort, zeigt ihm das Wichtigste, hilft ihm in den ersten Tagen bei der Orientierung, erklärt ihm die geltenden Regeln, sitzt beim Essen neben ihm und versucht so, dem Kind die Angst/Unsicherheit zu nehmen.

4. Bildung und Erziehung – Unser Angebot für die Kinder

4.1. Grundprinzip der Bildungs- und Erziehungsarbeit

Grundlage unseres Handelns ist das Bayrische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz, kurz BayKiBiG, das besagt, dass die Aufgaben einer Kindertagesstätte folgende sind:

sie ergänzt und unterstützt die familiäre Erziehung,
vermittelt gute Erziehungs- und Entwicklungschancen auf Grundlage wissenschaftlicher Forschungsergebnisse,
bietet kindgemäße Bildungsmöglichkeiten,
gewährt allgemeine und individuelle erzieherische Hilfen,
fördert die Persönlichkeitsentfaltung und soziale Verhaltensweisen
und versucht, Entwicklungsmängel auszugleichen.

Unsere Aufgaben orientieren sich an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien, wir arbeiten partnerschaftlich mit Eltern und vernetzen uns mit Jugend- und Familienhilfen.

4.1.1. Partizipation (Mitwirkung der Kinder)

Uns ist es wichtig, jedes Kind in seiner Individualität und seinen Rechten zu achten. Es soll durch eigene Erfahrungen lernen, sich selbst einzuschätzen. Kinder sind schon früh in der Lage bei Angelegenheiten die sie betreffen mit zu entscheiden. Wir unterstützen diese Eigenverantwortung in der Einrichtung. Kinder wählen ihre Spielpartner, wählen den Ort und die Dauer des Spiels, sie äußern Wünsche und Gefühle und gestalten den Tagesablauf mit.

In unseren Morgenkreisen, die im Kindergarten immer montags bis donnerstags in einer altershomogenen Runde stattfinden, erfahren die Kinder Neuigkeiten und Wissenswertes über die kommende Woche, des Tages, welche Projekte stattfinden oder welches beendet wird. Sie erfahren wer Geburtstag hat und mit wem feiert, es werden Bücher vorgelesen, Wochentage und Monate gelernt, vom vergangenen Wochenende erzählt oder die unterschiedlichsten Themen

behandelt. Es werden Vorschläge für Projekte oder Ausflüge gesammelt, diskutiert, festgelegt oder verworfen. Wir nehmen Vorschläge und Wünsche der Kinder in den Morgenkreisen auf und versuchen diese umzusetzen. Gemeinsame Entscheidungen, die dort getroffen werden, tragen alle Kinder mehr oder weniger mit. Bei Konflikten oder Meinungsverschiedenheiten gelten unsere Gesprächsregeln, die die Kinder und das pädagogische Personal gemeinsam erarbeitet und festgelegt haben.

Dabei lernen die Kinder unter anderem Sozialkompetenz (ausreden lassen, zuhören, Toleranz, Vorbild), Sprachkompetenz (Wortschatzerweiterung, Ausdruck z. B. durch Lieder und Spiele), Demokratieverständnis (zulassen von Meinungen), erhalten Sach- und Fachkenntnisse und das Selbstbewusstsein wird gestärkt. Sie beteiligen sich an Entscheidungen z.B. was machen wir, falls Kinder sich nicht abmelden, sobald sie einen Raum verlassen, wer hilft mit bei der Zubereitung des Mittagessens, wohin geht unser Ausflug etc. Das „Wir-Gefühl“, das die Kinder kennenlernen, vermittelt die Erfahrung, dass gemeinsam viel erreicht werden kann.

An der Gestaltung des Speiseplanes haben die Kinder Anteil, sie bringen Vorschläge und Anregungen, versuchen diese gemeinsam mit unserer Köchin umzusetzen. Die letzte Entscheidung der Speisenfolge liegt jedoch bei unserer Beiköchin, da Kinder bestimmte Speisen öfters auf dem Speiseplan stellen würden (Hamburger, Pommes frites etc.), diese aber der „gesunden Ernährung“ nicht unbedingt zuträglich sind. Sie lernen ernährungsrelevante und gesundheitliche Aspekte kennen und diese zu akzeptieren. Kinder erfahren Wertschätzung, wenn ihr „entwickelter“ Speiseplan mit ihrem Namen oder Foto versehen für alle sichtbar ausgehängt wird.

Die Mitverantwortung für das tägliche Geschehen in der Einrichtung setzt Sprachkompetenz voraus. Die Kinder erhalten vielfältige Möglichkeiten und Anregungen, Sprache zu üben und auszuprobieren, sie sprechen in größeren, aber doch geschützten Kreisen, sie erzählen und erweitern ihren Wortschatz, lernen Demokratieverständnis kennen und Regeln für demokratisches Handeln.

Dieser frühe Beginn von „politischer“ Bildung bringt die Kinder dazu eigenverantwortlich zu denken und zu entscheiden.

Jedes Kind hat das Recht, seine Meinung frei zu äußern, es entscheidet täglich selbst über sein Handeln, über seinen individuellen Tagesablauf, seine Teilnahme an pädagogischen Inhalten. Es lernt dabei, seine Meinung zu vertreten, die anderer zu respektieren und zu akzeptieren.

Beispiel der Umsetzung

In Gesprächskreisen, bei kleinen Streitigkeiten aber auch bei der Speiseplangestaltung kann und darf das Kind Vorschläge bringen, die, wenn möglich, umgesetzt werden.

Wir fragen Kinder generell, woran sie Interesse haben, z.B. auf unsere Frage „...was wollt ihr heute machen?“ antworten Kinder „...möchten heute im Garten spielen, denn es hat geschneit.“ Wir greifen diese Anregung der Kinder auf und gehen mit ihnen ins Freie. Wir sehen und beobachten, was der Schnee verändert hat, warum er weiß ist, sehen unsere Fußspuren etc. Daraus ergeben sich für die nächsten Tage viele interessante Themen z.B. woher kommt der Schnee, können wir ihn selber machen, warum schmilzt er, warum ist er weiß.... uvm. Gemeinsam suchen wir Wege, um diese Fragen zu beantworten (PC, Zeitung, Lexika etc.) und suchen nach Lösungsstrategien.

4.1.2. Individuelle Unterschiede der Kinder als Bereicherung – Integration

Wir arbeiten in unserer Einrichtung mit erweiterten altersgemischten Gruppen, d.h. Kinder unterschiedlichen Alters von 2,6 Jahren bis 6 Jahre besuchen unseren Kindergarten, Kinder von 6 Jahren bis ca. 10 Jahren unseren Hort. Diese Altersmischung bietet vielfältige Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten für die Gruppe. Die Kinder können Beziehungen eingehen, ihre soziale Kompetenz stärken oder weiter entwickeln. Gerade jüngere Kinder orientieren sich an älteren Kindern, diese werden durch bereits vorhandenes Wissen selbstsicherer und selbstbewusster und gehen meist fürsorglich und liebevoll mit den kleineren um – Kinder lernen von Kindern.

Im Zuge der Globalisierung und der dadurch entstehenden Mobilität, der zunehmenden Mehrsprachigkeit und multikulturellen Gesellschaft ist Interkulturalität ein wichtiges Bildungsziel.

Für uns ist es selbstverständlich, dass wir alle Kinder und Eltern akzeptieren, sie als Bereicherung für unseren Alltag sehen und die Chance nutzen, voneinander zu lernen. Wir sind offen und aufgeschlossen, neugierig und interessiert an verschiedenen Kulturen. Unsere Einrichtung besuchen Kinder aus vielen Regionen der Welt. Diese Vielfalt, diese Unterschiede machen unseren Alltag bunter, interessanter, lebendiger und in jeder Art bereichernd. Wir wertschätzen die Kulturen der Herkunftsländer unserer Kinder, wir sprechen darüber, lernen Lieder kennen, versuchen ihre Sprache zu verstehen und einiges davon zu lernen, wir interessieren uns für ihre Feste und Bräuche.

Die vielen Talente und Begabungen, die Kinder mitbringen, bereichern unser Miteinander schon immer. Kinder aus anderen Ländern bergen jedoch noch einen viel größeren Schatz, der in unseren Alltag mit einfließt z.B. einen bestimmten Rhythmus beim Tanzen, leckeres Essen, feinmotorische (handwerkliche) oder körperliche Geschicklichkeit, wir lernen „Guten Tag“ oder „Auf Wiedersehen“ in den einzelnen Muttersprachen, singen Geburtstagslieder und lernen zählen. Wir respektieren die Unterschiede und achten bei der Gestaltung unserer Speisepläne darauf, dass z.B. muslimischen Kindern kein Schweinefleisch angeboten wird oder dass Vegetarier berücksichtigt werden.

Wir beachten und respektieren Umgangsformen, denen wir begegnen und heißen alle, die zu uns finden, willkommen. Wir wissen, wie es ist, in der Ferne neu anzufangen und erfahren täglich viele Facetten der Integration.

Integration bedeutet jedoch nicht nur die Zuwanderung aus anderen Ländern, sondern auch das Einbinden von Kindern mit oder von Behinderung bedroht. Wir sind offen für alle Kinder.

4.1.3. Anregende Lernumgebung und Exkursionen

Die städtischen Kindertagesstätten arbeiten nach dem Prinzip des „Raumes als dritter Erzieher“ und der Fachfrauen. In den Räumen finden Kinder und Eltern Ansprechpartner und erhalten Informationen. Nach dem Morgenkreis können sich die Kinder in den verschiedenen Funktionsräumen, die nachfolgend beschrieben sind, mit Freunden zum Spielen einfinden. Unsere Räume sind so gestaltet, dass sie Neugier wecken und zum „Erkunden“ und aktiv sein auffordern, dass die Fachfrau Spielpartner und Wissensüberbringer ist.

Im **Atelier** (unserer **Künstlerei** – den Namen haben sich die Kinder selbst gegeben) bieten wir genügend Zeit, Raum, Möglichkeiten und Anreize, bei denen die Kinder ihre Vorlieben, Begabungen und Interessen entdecken und vertiefen können. Sie werden künstlerisch tätig, können mit verschiedenen Farben (Holzstiften, Wasserfarben, Fingerfarben, Kreide etc.) malen, sie lernen den Umgang mit Schere und Kleber, können mit Ton oder Salzteig umgehen, um nur einiges zu nennen. Wir haben in der Künstlerei verschiedene Arten von Papier, Verpackungsmaterialien, Textilien, Zeitungen und Naturmaterialien, Werkzeuge wie Borsten- und Haarpinsel, Holz-, Blei- oder Filzstifte, Kreide, Wachsmalkreiden, mit denen die Kinder hantieren können.

Im **Bauzimmer** stehen den Kindern verschiedene Materialien zum Bauen und Konstruieren zur Verfügung. Holzbausteine, Lego, Schuh- oder Verpackungskartons, Äste, Konstruktionsmaterial, Knöpfe, Meterstab, Decken, Tücher, Rohre, Rollen, Knöpfe oder Klammern - all diese führen letztendlich zu einzigartigen Bauwerken und Spielsituationen. Fotos (von Architekten oder kindlichen Bauwerken) geben erste Impulse, was alles möglich ist. Hilfestellung unsererseits ist selbstverständlich.

Im kleinen **Werkbereich im Bauzimmer** kann der Umgang mit Werkzeug wie Säge, Hammer, Fuchsschwanz, Zange, Nägeln, Raspeln, Feile oder Schrauben geübt werden.

Das **Rollenspielzimmer** bietet den Kindern eine anregende Erlebniswelt, in dem Kinder Situationen aus der Familie, dem Umfeld und der eigenen

Fantasiewelt nachspielen können. Im Spielhaus, das mit Küchenmöbeln und Kinderbetten ausgestattet ist, spielen Kinder „Vater, Mutter, Kind“, sie können kochen, jemanden zum Essen einladen, sie spielen mit Puppen familiäre Situationen nach und leben in der Büroecke die Arbeitswelt von Erwachsenen nach. Sie malen und schreiben, telefonieren und diktieren, frisieren, spielen mit dem Arztkoffer, den Handpuppen, der Schultafel, mit Stoffen und Kissen, der Schreibmaschine und Materialien zum Verkleiden. Die Ausstattung ist wandelbar und richtet sich nach den Bedürfnissen bzw. den Interessen der Kinder, d.h. aus der Arztpraxis wird ein Büro oder ein Café, ein Schloss oder eine Höhle.

Im **Speiseraum** essen die Kinder ihre Brotzeit an kleinen Tischen und pflegen das miteinander reden. Auch das Mittagessen wird dort in drei Essgruppen eingenommen. Gemeinsam haben wir mit den Kindern über die Verhaltensweisen und Regeln bei Tisch nachgedacht. Unser Ziel ist es, dass Kinder das Essen in einer „Wohlfühlatmosphäre“ einnehmen können. In dieser angenehmen Atmosphäre achten wir darauf, dass die Kinder sprachlich in Kontakt kommen, dass sie Zeit haben, sich Gedanken über die für sie notwendige Menge des Essens zu machen und dass sie in sozialen Kleingruppen zusammenkommen.

Sie nehmen sich das Mittagessen in der Regel selbst, entscheiden, wie viel sie auf den Teller legen. Zu jedem Essen, ob Brotzeit oder Mittagessen, gibt es Getränke. Nach dem Mittagessen gibt es den freiwilligen Tischdienst und das Zähneputzen. Wir achten auf den richtigen Umgang und Gebrauch von Zahncreme und -bürste.

Die alleinige Nutzung unserer **Kinderbücherei** ist ein besonderes Privileg für Kinder ab 5 Jahren, welches sie sich erarbeiten können, wenn sie dies wünschen.

Voraussetzung dafür ist eine „Prüfung“, in der die Büchereiregeln abgefragt werden. Nach bestandener „Prüfung“ erhalten die Kinder ihren Büchereiausweis und dürfen fortan selbstständig die Bücherei besuchen, ohne permanente Kontrolle. Bei Regelbrüchen tragen sie die Konsequenzen bis hin zum zeitweisen Entzug des Ausweises. Besonderen Wert legen wir auf

wertschätzenden Umgang mit Büchern. Die Nutzung der Bücherei fördert das Interesse an Büchern, Geschichten und somit auch an Schrift. Dies ist eine grundlegende Voraussetzung für das spätere Lesen und Schreiben lernen. Unsere ehrenamtlichen Lesepatinnen (Kindergarten und Hort) besuchen uns in der Woche, um den Kindern vorzulesen oder um das Lesen zu üben (Hort).

Um Bewegung auch an regnerischen Tagen zu ermöglichen, steht den Kindern unsere „**Bewegungsbaustelle**“ zur Verfügung. Dort geben wir den Kindern die Gelegenheiten für Bewegungserfahrung wie laufen, springen, drehen, balancieren und klettern. Eine Grundausstattung an Turngeräten wie Kasten, Langbank, Matten, Drehscheibe, Zauberkästen und Rutschbahn bieten viele Möglichkeiten. Mobile und altersgemäße Materialien wie Stühle, Bretter, Decken und Plastikboxen fordern zum aktiven Bauen und Konstruieren auf. Alltagsmaterialien wie Kartons, Kochlöffel, Meterstab, Wäscheklammern, Tücher, Papprollen, Saftflaschen und Bierdeckel machen neugierig auf neue Bewegungsspiele. Die **Bewegungsbaustelle** ist ein Ort zum freiwilligen selber tun, wobei die Kinder unsere Unterstützung haben.

Unser schöner, großer und mit tatkräftiger Unterstützung unserer Eltern gestalteter **Garten** bietet zu allen Jahreszeiten und mit entsprechender Kleidung die Möglichkeit, nach draußen zu gehen und dort zu spielen, sich zu verstecken, zu toben, zu sandeln, zu rutschen, zu matschen, im Sommer zu baden, zu klettern oder unsere „Slackline“ auszuprobieren. Unser Außenbereich ist eine Lernwerkstatt für Begegnungen mit der Natur. Für die Kinder machen die Kirschen- und Apfelernte und das Sammeln von Kastanien den jahreszeitlichen Rhythmus erlebbar. An trüben, kalten und nassen Tagen ist unser **Hartplatz** beliebt und bietet die Möglichkeit, ins Freie zu gehen, um Roller oder Dreirad zu fahren oder miteinander Lauf-, Hüpf- oder Wurfspiele zu spielen. Unser Außengelände ist so groß, dass jedem Kind genügend Platz für seine Aktivitäten bleibt.

Unsere Hortkinder können nach der Schule in den Räumen des **Hortes** in drei Mittagsgruppen (je nach Schulschluss) ihr Mittagessen einnehmen. Dabei

haben Mädchen und Jungen die gleichen Zuständigkeiten (Tisch decken oder abwischen etc.), sie entscheiden, wo sie sitzen und wie viel sie essen.

Der Beginn der Hausaufgabenzeit ist für die ersten Klassen 13:00 Uhr und dauert eine Stunde, die 2. bis 4. Klassen beginnen um 14:00 Uhr und arbeiten bis 15:30/16:00 Uhr. Die Hausaufgabe erledigen die Kinder weitgehend selbstständig und eigenverantwortlich, sie werden vom Fachpersonal unterstützt. Dieses gibt Hilfestellung (Erlernen von strukturiertem Arbeiten – was mache ich zuerst, aufzeigen von Lerntechniken), kontrolliert die fertigen Hausaufgaben und sorgt für eine ruhige Atmosphäre. Es ist jedoch unabdingbar, dass Eltern zu Hause gemeinsam mit ihrem Kind die Hausaufgaben durchsehen, um zu wissen was das Kind gerade lernt, wo es steht und wo es eventuell noch Unterstützung braucht. Lesen können wir im Hort nur in eingeschränktem Rahmen anbieten. Eine Lesecke mit Sofa bietet den Kindern die Möglichkeit, ihre Lesehausaufgabe zu erledigen oder Texte und Gedichte auswendig zu lernen. Sie benötigen jedoch noch die zusätzliche Unterstützung des Elternhauses, um die schulischen Anforderungen zu bewältigen. Der Freitag ist hausaufgabenfrei und bietet Zeit für Projekte, gezielte Aktionen, Kiko und Geburtstagsparties.

Die Freizeitgestaltung findet in einem Rahmen statt, in dem Kinder entscheiden, welche Aktivitäten sie planen oder veranstalten wollen. In der Kinderkonferenz (Kiko), die regelmäßig stattfindet, planen sie ihre Aktivitäten, sprechen diese ab, verteilen Aufgaben und überprüfen deren Erledigung. Sie erhalten lebenspraktische Fertigkeiten (z.B. organisieren eines Kinobesuchs, eines Ausflugs mit Bus oder Bahn etc.), üben Sozialkompetenz (durch Konfliktlösung, Umgang miteinander, Vorbild) und lernen selbstbestimmt zu handeln (wo, wann und wie lange möchte ich mit jemandem spielen)

Den Kindern stehen Funktionsräume zur Verfügung, wo gemalt oder gespielt werden kann. Tischspiele, eine Bau- und Tanzecke, sowie ein Rundsofa für Gespräche laden die Kinder hierzu ein.

Ein Raum unterm Dach steht Kindern nach dem Mittagessen zum Ausruhen oder Schlafen zur Verfügung (wenn dies auf Grund des Alters des Kindes oder auf Wunsch von Eltern oder Kind notwendig ist). Gleichzeitig wird dieses Zimmers auch von unserem Chor zum üben benutzt.

Der Raum für **Experimente** oder der „Kleine Forscher-Raum“ bietet den Kindern die Möglichkeit, Phänomene der Natur und der Technik, der Umwelt und der Physik zu entdecken, zu erforschen und auszuprobieren. Wir unterstützen und ermutigen die Kinder, eigene Lösungen und Erkenntnisse zu finden.

4.1.4. Lernen in Projekten und Alltagssituationen – ganzheitliche Bildung

Jedes Kind, das bei uns betreut wird, ist eine individuelle Persönlichkeit mit eigenem Entwicklungs- und Lerntempo. Wir versuchen, bei gemeinsamen Projekten oder Angeboten jedes Kind individuell zu begleiten und uns seinem Tempo anzupassen. So ist es uns wichtig, dass z. B. bei Musikprojekten die Kinder selbst entscheiden, ob und woran sie sich beteiligen. Wir unterstützen und fördern es bei Lieddarstellungen, bei Instrumentalbegleitung und bei darstellerischen/schauspielerischen Aktivitäten.

Wir sind der Meinung, dass alle Kinder vielfältige Talente und Begabungen haben, sie müssen nur entdeckt und geweckt werden. Dies versuchen wir durch unterschiedliche Angebote im Kreativbereich z. B. durch Töpfern, durch „Bildung 3000“ oder durch Konstruktion phantasievoller Bauwerke.

Bei handwerklichen oder naturwissenschaftlichen Projekten, die durch Anregungen der Kinder aber auch aus Input von uns zustande kommen, achten wir darauf, dass Kinder in ihrem eigenen Tempo die Inhalte des Projektes bearbeiten.

Beispiel der Umsetzung

Chorprojekt

Zahlreiche Studien belegen, dass spielerisches Singen mit Kindergartenkindern in unersetzbarem Maße zur Entfaltung des Gehirns beiträgt und die

Entwicklung in allen körperlichen, geistigen und sozialen Bereichen fördert. Besonders gilt dies für die Sprachentwicklung, das Sozialverhalten und die Aggressionsbewältigung.

Als Langzeitprojekt bietet der Chor allen singbegeisterten und musikalisch interessierten Kindern die Möglichkeit ihre Neigung auszuleben. Aufgeteilt in Gruppen von ca. 12 Kindern treffen sie sich ein Mal pro Woche im Musikzimmer. Bei diesen Treffen steht vor allem die Freude am gemeinsamen Singen an erster Stelle, aber auch Übungen zur Rhythmik, der Atmung und Stimmbildung fließen spielerisch in jede Chorstunde mit ein. Sie werden am Beginn zur Lockerung, zum Aufwärmen eingesetzt, oft verpackt in Mitmachgeschichten. Diese Übungen bieten einen besonderen Anreiz zum Mitmachen und zum gemeinsamen „Weiterspinnen“. Hier werden die Fantasie und die sprachliche Ausdrucksfähigkeit gefördert.

Beim gemeinsamen Singen lernen die Kinder unter anderem, sich zu konzentrieren und an einer Sache dran zu bleiben. Sie erweitern ihren Wortschatz, lernen ihrer Sprache Ausdruck zu verleihen und üben sich in Artikulation (Aussprache). Das kindliche Gehör wird geschult, die kleinen Sänger gefordert, auf Rhythmus und Takt zu achten und ein Gefühl dafür zu entwickeln. Sie lernen Tonhöhenvariationen wahrzunehmen und zu unterscheiden, auf einander zu hören und gegenseitig Rücksicht zu nehmen. So entwickelt jedes einzelne Kind in der Gemeinschaft Teamfähigkeit.

Unsere Lieder, Tanz- oder Theaterlieder bieten bei Festen den musikalischen Rahmen.

Quasselclub, Bücherwurm, Theaterclub

Im Rahmen der Sprachbildung starteten wir 2010 mit dem Quasselclub und Bücherwurm. Daraus entwickelt sich der heutige Theaterclub. Ziel dieses Langzeitprojektes ist, den Kindern vielfältige Sprechgelegenheiten zu geben. Durch Theaterspiel wird dies auf ganz natürliche Weise erreicht. Die Kinder erweitern ihren Wortschatz, artikulieren besser, lernen grammatikalisch korrekte Sätze zu bilden, machen erste Erfahrungen mit „Teamarbeit“ wie Kommunikation, Interaktion, Respekt und Toleranz, demokratischen Entscheidungsprozessen und gemeinsam erarbeiteten Regeln.

Die Wandlung vom Quassel- zum Theaterclub wurde von den Kindern initiiert, die nach Versen, Reimen, Liedern und Gedichten immer mehr Freude an Märchen und Geschichten fanden, sowie Interesse an Selbsterfundenem zeigten.

Schlossprojekt in der Kunsterei

Vier Kinder wollten aus großen Kartons etwas basteln. Sie fragten, ob welche im Papierlager sind. Es gab jedoch keine, so dass die Mädchen in eigener Verantwortung auf die Suche nach Kartons gingen. Sie fragten MitarbeiterInnen, ihre Eltern oder Eltern anderer Kinder. Als sie dann endlich welche zum Basteln hatten, dauerte es noch einige Zeit, bis sie sich einig waren, was gebastelt werden sollte. Von Tag zu Tag wurde es klarer und ein Schloss mit Fenstern, Balkon, Vorhängen und Teppich im Inneren entstand. Das ganze dauerte über eine Woche und wurde von vielen Kindern bespielt. Diese respektierten das Bauwerk, will heißen, es wurde nicht zerstört, im Gegenteil, auch andere Kinder bauten und verschönerten weiter.

Der kluge Rabe und das kleine Gespenst – ein Ernährungsprojekt

Die Bedeutung der Ernährung für die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit und die Krankheitsprophylaxe sind unumstritten. Die entscheidende Grundlage für den Aufbau eines gesundheitsbewussten Ernährungsverhaltens wird am wirkungsvollsten in der Kindheit gelegt (Auszug aus „Der kluge Rabe...“)

In verschiedenen Einheiten erfahren die Kinder immer mehr über den klugen Raben, was er isst, was er einkauft, was sein Freund, das kleine Gespenst, noch nicht über gesundes Essen weiß. So ist es auch bei den Kostproben, die der Rabe dem kleinen Gespenst mitbringt. Dabei geht es in dieser Einheit um Gemüse, das die Kinder erkennen, benennen, zuordnen (was ist gesund und soll jeden Tag gegessen werden, was ist gesund und soll nicht jeden Tag auf dem Speiseplan stehen, was schmeckt gut ist aber im Übermaß ungesund) und probieren sollen. Letztlich geht es darum, eine gesunde Brotzeit für alle Kinder der Einrichtung zuzubereiten.

4.1.5. Beobachtung und Dokumentation der individuellen Lernprozesse der Kinder

Pädagogische Arbeit bedeutet unter anderem genaues Hinsehen, aufmerksam sein und regelmäßigen Austausch. Beobachtung findet täglich und regelmäßig statt und lässt uns die Entwicklung des Kindes ganzheitlich sehen. Sie ist Grundlage für Entwicklungsgespräche, lässt uns Entwicklungsrückstände oder Auffälligkeiten erfassen und gibt Einblick in Stärken und Schwächen des Kindes. Als Grundlage für systematische Reflexion der Wirkung unserer pädagogischen Arbeit dient die Beobachtung, sie ist Grundlage zum fachlichen Austausch, hilft die Qualität unserer Arbeit zu verbessern, ist Grundlage zu kollegialem Austausch. Ein wesentlicher Vorteil des offenen Konzeptes ist, dass mehrere pädagogischen Fachkräfte den Blick auf ein Kind haben. So entsteht ein komplexes Bild der Stärken eines Kindes, bietet Ansatz und Basis für pädagogische Reflexion und nicht zuletzt die Grundlage für Elterngespräche auf „Augenhöhe“ im Sinne von Erziehungspartnerschaft.

Wir haben uns als Dokumentation der individuellen Lernprozesse der Kinder für das Portfolio entschieden. Dies ist ein „Könnerbuch“ und beinhaltet nur Positives. Es gibt Einblicke in die Entwicklungs- und Bildungsbiographie des Kindes. Zu den Inhalten des Portfolios gehören die Ergebnisse kindlicher Aktivitäten wie Zeichnungen, Arbeiten der Kunstlerie, Lerngeschichten, Fotos, freie und strukturierte Beobachtung, Beiträge der Eltern und Beiträge der Kinder. Der Vorteil für das Kind besteht darin, dass es nicht von Einzelnen beobachtet wird, sondern von allen am Erziehungs- und Bildungsprozess Beteiligten. Zudem hat das Kind den Vorteil, seine eigene Bildungs- und Entwicklungsbiographie zu erfahren und zu erklären. Über die Einsicht ins Portfolio entscheidet das Kind.

Sismik, Seldak und Perik sind förderrelevante und verpflichtende Beobachtungsformen (siehe auch 4.2.2). Im Kontakt mit der Schule halten wir uns in jedem Fall an die rechtlichen Vorgaben.

Weiter halten wir uns an die rechtlichen Grundlagen bezüglich der Weitergabe von Sozialdaten an Dritte (Schulen, Träger oder Fachdienste) und geben unsere Beobachtungen nur mit schriftlichem Einverständnis der Eltern an andere weiter.

4.2. Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele – Stärkung der Basiskompetenzen

4.2.1. Wertorientierte und verantwortungsvoll handelnde Kinder

Wir leben in einer globalen Welt, die immer näher zusammenrückt, da ist es unerlässlich, sich ethischer und religiöser Grundhaltungen zu bedienen. Die Kinder erhalten Werte, die sie als sinnvoll und hilfreich erfahren, sie werden gestärkt, mit Krisen und Übergängen umzugehen, sie erhalten Orientierungshilfen, um sich in dieser Welt zurecht zu finden. Sie lernen, mit den eigenen Gefühlen umzugehen und sich offen und unbefangenen Menschen gegenüber zu verhalten, sich mitverantwortlich für die Gemeinschaft zu fühlen und bei Streitigkeiten nach Lösungen zu suchen.

4.2.2. Sprach- und mediengewandte Kinder

Sprache ist der Schlüssel zur Bildung und Sprachkompetenz eine Schlüsselqualifikation für schulischen und beruflichen Erfolg, zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Bei uns erwirbt das Kind Freude am Sprechen und Dialog, es lernt seine Gefühle auszudrücken und mitzuteilen, kann längeren Geschichten zuhören und diese auch erzählen, erweitert seinen Wortschatz, lernt seinem Entwicklungsstand gemäß sprachliche Abstraktionen und macht erste Erfahrungen mit Grammatik. Wir sprechen auch Dialekt und bestärken das Kind, diesen zu pflegen.

Der Bezug zu Büchern durch Vorlesen, Erzählen, Reimen, Laut- und Sprechspielen und dem Bezug zur Schrift wird in dem Wort „Literacy“ zusammengefasst. Die dabei erworbenen Kompetenzen sind ganz wesentlich für die Sprachentwicklung. Sie fördern die Abstraktionsfähigkeit

(Begriffsbildung), die Lesefreude und die Lesekompetenz. Die Kinder entwickeln kreative Lust an der Sprache und deren Rhythmus.

Kinder mit Migrationshintergrund, die zweisprachig aufwachsen, sind für uns eine Bereicherung und machen neugierig auf fremde Sprachen. Die Chance, die daraus erwächst, gibt Kindern eine positive Zukunftsperspektive.

Wir halten den Sprachstand der Kinder mit Migrationhintergrund im Bogen SISMIK (**S**prachverhalten und **I**nteresse an **S**prache bei **M**igrantenkindern in **K**indertageseinrichtungen) fest. Wo wir feststellen, dass die sprachliche Bildung förderungsbedürftig ist, arbeiten wir mit der Grundschule zusammen, so dass diese Kinder den „Vorkurs Deutsch“ besuchen können.

Da Sprache durchgängig im pädagogischen Alltag verwendet wird, erleben die Kinder diese Kompetenz nicht isoliert, sondern immer im Zusammenhang mit Kommunikation, mit Themen und sinnvollen Handlungen, die sie interessieren.

Damit Kinder sprechen können, brauchen sie den persönlichen Kontakt, vor allem zu Bezugspersonen. Wir begleiten, unterstützen, ermuntern, ermutigen, regen an, bieten viele Möglichkeiten und Sprechanelässe im Alltag. Bei Gesprächen bauen wir erklärende und erzählende Elemente ein, beschränken uns nicht nur auf knappe Antworten. Wir sind Sprachvorbild auch im Umgang untereinander, denn Kinder sehen die Authentizität zwischen Worten und Verhalten.

Im Bogen „Seldak“ (**S**prachentwicklung und **L**iteracy bei **D**eutschsprachig aufwachsenden **K**indern), der im vorletzten Kindergartenjahr erhoben wird, stellen wir den Sprachstand fest. Daraus resultieren wiederum Angebote, um Festgestelltes zu verbessern, oder wenn nötig, mit Eltern darüber zu sprechen, um eventuell externe Fachleute hinzuzuziehen.

Es gibt viele Anlässe, um diese IuK - Medien (Informations- und Kommunikationstechnik) zu nutzen wie das Fernsehen, den MP 3 Player, die Playstation, aber auch die Ampel, Haushaltsgeräte, Geldautomaten,

Fahrscheinautomat etc. Der Umgang mit diesen Medien hängt zu jeder Zeit von Geschlecht, Alter, sozialem und kulturellem Hintergrund ab. Das Kind lernt schon in den ersten Jahren in der Familie, diese Medien für sich aktiv zu nutzen und zu handhaben.

Wie viele Kinder haben bereits im Kindergartenalter einen Fernseher im Kinderzimmer, sitzen am PC oder an der X-Box? Wir bestärken die Kinder, diese Medien selbstbestimmt und verantwortungsvoll zu nutzen, sich kritisch mit ihnen auseinanderzusetzen, Gefährdungen zu erkennen und Risiken zu minimieren. Es gibt keine „guten“ oder „schlechten“ Medien – sehr wohl ist der Umgang mit ihnen jedoch sinnvoll zu beeinflussen und dem Kind eine gewisse Orientierung zu geben. Wir bieten den Kindern Hörkassetten (Auditiv), Bilderbücher (Visuell), Foto (Digitalkamera) und im Hort einen PC an. Der Internetzugang kann für Nachforschungen für die Hausaufgabe eingeschränkt genutzt werden.

4.2.3. Fragende und forschende Kinder

In unserer heutigen Wissensgesellschaft stehen Eltern, Kinder und Kindertageseinrichtungen vor großen Herausforderungen. Wir möchten die uns anvertrauten Kinder so gut es geht in ihrem individuellen Lerntempo auf die Herausforderungen des späteren Lebens vorbereiten. Dazu gehört es, vielfältige Angebots- und Erfahrungspaletten anzubieten, wobei sich das Kind entsprechend seiner Neigungen und seines Entdeckungsdranges wiederfinden kann. Zurzeit behandeln wir das Thema „Natur und Umwelt“. Die großen Themenbereiche sind Wasser, Wind, Licht und Erde und innerhalb dieser Themenbereiche können sich die Kinder entscheiden mitzumachen. Haben sie diese Entscheidung getroffen, bleiben sie bis zum Ende dabei. (siehe auch 4.2.3.3.)

4.2.3.1. Mathematik

Geometrische Formen, Zahlen und Mengen sind überall, durch mathematische Kategorien lassen sich Dinge klarer erkennen, intensiver wahrnehmen und schneller erfassen. So erfahren Kinder durch das Auseinandersetzen mit

mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten Verlässlichkeit, Wiederholbarkeit und Beständigkeit. Bei der mathematischen Kompetenz geht es nicht nur um Zahlen und Zahlenverständnis, sondern mit Hilfe dieser Fähigkeit „Welt“ in ihrer Beziehung zu ordnen und zu strukturieren. Wenn wir Erwachsenen versuchen, die Aufmerksamkeit des Kindes auf die mathematischen Aspekte einer Situation zu lenken (Rhythmen, Muster, Messvorgänge, Gewicht oder Zeit), geschieht Mathematik ganz spielerisch.

Ein Beispiel, bei dem wir Mathematik unbemerkt spielerisch im Alltag üben, ist beim Aufräumen gegeben. In der Bauecke gehören alle gleichen Bausteine in eine Kiste, alle Kugeln in eine andere, alle Legos in die dafür vorgesehene und auch die Autos haben ihren Platz. Nichts anderes geschieht z.B. beim Tisch decken am Mittag. Kinder lernen, dass jedes Kind (wie viele Kinder essen heute mit –Zahlen, zählen) einen Teller braucht, die Gabel links vom Teller liegt (Ortsbestimmung), das Messer rechts davon (Sprachkompetenz – Artikel, Ortsangaben) und dass wir das Glas bis zur Markierung füllen (halb voll, halb leer – Maße und messen). Gezielte Angebote laufen ähnlich ab, ohne dass dem Kind bewusst ist, dass seine mathematische Kompetenz gerade gefördert wird.

Beispiel – in der Bauecke steht eine Schachtel voller Knöpfe – wir möchten mit allen Knöpfen eine lange Reihe bilden. Wenn die Reihe steht, versuchen wir die Knöpfe nach Größe zu sortieren, dann nach Farbe. Jedes Mal spielt ein anderes Lernfeld mit - Sprachkompetenz (ist die Voraussetzung für alles Lernen), Sozialkompetenz, (warten, bis ich an der Reihe bin, dem anderen Erfahrungsraum lassen), naturwissenschaftliche Kompetenz (Vergleiche – sieht aus wie eine Schlange, Straße).

4.2.3.2. Naturwissenschaft und Technik

Wir Erwachsene verbinden damit sicherlich Biologie, Chemie oder Physik. Das ist auch richtig, aber Kinder gehen ganz unvoreingenommen an diese Naturwissenschaften heran. Sie zeigen großes Interesse an Alltagsphänomenen, sie fragen nach, wollen herausfinden, wie etwas funktioniert. Diese Begeisterung der Kinder, Mädchen wie Jungen, möchten wir durch ein attraktives Lernangebot wach halten.

Ein Beispiel hierzu sind erste Erfahrungen mit Magnetismus. Wenn die Schachtel der kleinen Nägel des Nagelspiels auf den Boden gefallen ist und die Kinder einen Magneten holen, um die Nägel wieder einzusammeln, wissen wir, dass diese Kinder irgendwann einmal die Erfahrung gemacht haben, dass dies möglich ist. Entweder spielte der Zufall mit oder sie erhielten praktische Hilfestellung.

Andere Beispiele für Lernfelder sind Spiele mit der Taschenlampe (Optik) oder das Beobachten des Wetters (Erstellen eines Wetterdiagramms) oder das Mitmachen beim Projekt „Unsere Sonne, unser Strom“.

4.2.3.3. Umweltbildung

Wir versuchen den Kindern eine Wertorientierung zu geben, die z.B. den Schutz der Ressourcen der Erde betreffen, dass wir verantwortlich sind, dass auch nachfolgende Generationen eine gesunde, intakte und schöne Umwelt haben. Wir vermitteln und leben den Kindern im Alltag vor, dass es selbstverständlich ist, Ressourcen zu schonen - Müll zu trennen, Müll zu vermeiden, Nahrungsmittel kostbar sind (von Brotzeit und Mittagessen nur so viel, wie man kann essen kann auf den Teller geben), Wasser und Licht zu sparen (Licht zu löschen, wenn es hell genug ist), Heizkosten zu senken. Bei Ausflügen in die nähere Umgebung beobachten Kinder die Natur, lernen, dass es giftige Pflanzen gibt, dass Insekten eine wichtige Aufgabe im Kreislauf der Natur haben.

Wir erarbeiten mit den Kindern in Projekten die vier Elemente (Wasser, Luft, Erde und Feuer), vertiefen das Gelernte in Spielen oder „schreiben“ es nieder (Kinder diktieren uns das Erlebte – dies findet sich im Portfolio wieder). Wir machen auch in diesem Jahr mit beim Umweltprojekt „ÖkoKids – Kindertagesein**Richtung** – **Nachhaltigkeit** 2013“ und bewerben uns für einen Umweltpreis (www.lbv.de)

4.2.4. Künstlerisch aktive Kinder

Kinder erschließen vom ersten Lebenstag an ihre Umwelt. Am Anfang lernen sie mit allen Sinnen (Mimik, Gestik, Lauten) und im Wechselspiel mit der Bezugsperson (Vater, Mutter) Diese Sinnerfahrungen verlernen Kinder jedoch wieder, wenn nicht sensibel damit umgegangen wird. Kreative Kinder sind Kinder, die gestalten, bewusst wahrnehmen und spielend in andere Rollen schlüpfen (Rollen-, Theaterspiele). Wir geben den Kindern viele Möglichkeiten zu malen (Wasserfarben, Farbstifte, verschieden Maltechniken – siehe auch Kunstlerei), Angebote wie Töpfern oder Theater spielen (Projekt), zu musizieren oder eigene Stücke (Sketche) auszudenken oder schreiben. Wir gehen bei unseren Ausflügen mit den Kindern in Museen, bringen ihnen Künstler nahe (z.B. „Hundertwasser für Kinder“), besichtigen Bauwerke (Kirchen, Burgen, Straßenpflaster).

Wir haben Freude an schöpferischer Arbeit mit Kindern, sind kreativ, experimentierfreudig und lassen uns auf gemeinsame Bildungsprozesse mit Kindern ein. Wir schenken dem Kind Vertrauen, bei uns sind Fehler keine Fehler, sondern eine „momentan nicht brauchbare Lösung“ und wir wertschätzen jedes Kunstwerk der Kinder (Aushang, Portfolio)

Musik ist ein ideales Medium, um sich mitzuteilen, um Gefühle zu äußern oder auch um sich abzureagieren. Wir singen (mit Gitarrenbegleitung) mit den Kindern, üben Theaterstücke mit Gesang oder Tanz ein, hören Musik oder Lieder (siehe Schlossprojekt, Theaterprojekt).

4.2.5. Starke Kinder - Gesundheit

Gesundheit ist ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden (WHO). Ein guter Gesundheitszustand ist eine wesentliche Bedingung für soziale, ökonomische und persönlichen Entwicklung und ein entscheidender Bestandteil der Lebensqualität (Ottawa-Charta).

Gleichwohl bedeutet dies für uns, die Kinder in ihrer Eigenverantwortlichkeit für ihren Körper zu unterstützen. Es geht aber nicht nur um gesundes Essen

(gesundheitsförderliche Ernährung), um Zahnprophylaxe (nach dem Essen Zähne putzen), Körperpflege und Hygiene (Hände waschen, Kleidung wechseln, Kleidung dem Wetter anpassen etc.) oder genügende und ausreichende Bewegung, sondern auch darum, mit anderen Menschen, mit Stress und Belastungen (durch klare und sinnvolle Regeln, Hilfe bei Konflikten in einer vertrauensvolle Atmosphäre), mit Misserfolgen, Frustrationen (durch Verständnis, Geduld, Aufmerksamkeit und Fürsorglichkeit) und mit Leistungserwartungen (Lob und Anerkennung) angemessen umzugehen.

Dazu einige Anmerkungen und Beispiele

Wissenschaftlich erwiesen ist, dass Bewegungserfahrung für die Gesamtentwicklung des Kindes entscheidend ist. Kinder lernen sich selbst und ihre körperlichen Fähigkeiten kennen, sie erleben die Eigenarten der sie umgebenden Dinge, erfahren physikalische Eigenschaften, lernen Gesetzmäßigkeiten kennen und erschließen sich ihre Welt. Bewegen macht schlau.

In unserer Einrichtung können die Kinder regelmäßig an zeitlich festgelegten Bewegungsangeboten teilnehmen. In der Bewegungsbaustelle stehen den Kindern verschiedene Materialien zur Verfügung (siehe hierzu Bewegungsbaustelle). Dieses setzen wir in gezielten Turn- oder Rhythmikstunden, aber auch zum freien Gebrauch ein. Auch unser Außengelände steht den Kindern offen, um vielfältige Erfahrungen in der Natur zu machen (siehe hierzu Garten).

Beispiel „Umgang mit Stress“

Wir machen den Kindern bewusst, auf Signale ihres Körpers zu achten (Kopf- oder Bauchschmerzen), wir ermuntern sie, ihre eigenen Gefühle und deren Auswirkungen zu beachten (gut drauf sein, ärgern), wir bestärken sie darin, den Unterschied zwischen Hunger und Appetit (Lust, Frust, Langeweile) zu erkennen, geben ihnen Strategien an die Hand, den eigenen „Schutzkreis“ (Nein zu sagen, Achten der Intimsphäre) zu schützen u. a.

5. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft – unsere Angebote für Eltern

5.1. Eltern als Kooperationspartner- eine Angebotspalette

Wir sehen Eltern als die Experten für ihr Kind, denn sie sind die ersten Bezugspersonen. Eine gute und effektive Zusammenarbeit und ein wertschätzender Umgang miteinander zum Wohle des Kindes sind für uns unerlässlich.

Unser Ziel ist es, Eltern nicht nur als Partner in Erziehungsfragen zu unterstützen, sondern auch als Bildungspartner zu gewinnen.

Wir unterstützen Eltern beim Erstkontakt mit der Einrichtung, wir beantworten Fragen z.B. zur Antragsstellung, zur weiteren Vorgehensweise und nehmen uns Zeit für erste Gespräche. Die Eingewöhnung des Kindes (siehe 3.1) gestalten Eltern und Einrichtung gemeinsam. Beim Wechsel in eine andere Einrichtung, bei Fragen zur finanziellen Unterstützung, beim Übergang in den Hort oder bei Fragen zur Einschulung bieten wir Hilfestellung an.

Wichtig während des Besuches der Einrichtung sind uns Elterngespräche. Verschiedene Formen können sein ein **kurzer** Informationsaustausch am Morgen oder Abend zwischen Tür und Angel (was ist heute geschehen, Kind hat schlecht geschlafen), Telefonate um Aktuelles (entschuldigen wegen Krankheit, Urlaub) mitzuteilen, Entwicklungsgespräche, die wir zweimal im Jahr verlässlich anbieten und Eltern- oder Beratungsgespräche nach Terminvereinbarung (mit zeitlichem Vorlauf). In diesen geben wir Rückmeldung über eventuelle Auffälligkeiten oder Entwicklungsverzögerungen, geben Beratung über Fachdienste bei eventuell notwendigen therapeutischen Maßnahmen.

Drei bis viermal im Jahr erscheint unsere eigene Zeitung (genannt „WIR“) mit anstehenden Terminen, mit Informationen über Veränderungen, mit Aktuellem, mit pädagogischen Themen und einer Rubrik den der Elternbeirat mit Inhalt füllt.. Ebenso freuen wir uns über Hospitationen (Eltern kommen um unsere pädagogische Arbeit in der Praxis näher kennenzulernen), über Besuche im

Morgenkreis oder über die Mitwirkung bei Gruppenaktivitäten (Spielnachmittage).

Als Qualitätsstandard führen wir einmal jährlich eine Elternbefragung durch. Sie bietet die Möglichkeit der Mitverantwortung und Mitbestimmung. Für uns ist diese Befragung ein wichtiges Instrument, um auf die geäußerten Meinungen (positiv wie negativ) zu reagieren und unsere Arbeit zu hinterfragen. Das Ergebnis der Befragung wird zeitnah durch Aushang bekanntgegeben, damit alle Eltern das Ergebnis lesen können.

Durch ein Einlegeblatt (hausintern) im „Wir“ werden Interessen der Eltern nachgefragt, welche Themen sind gerade wichtig oder gibt es Gesprächsbedarf.

Eltern können und dürfen unserer täglich Arbeit unterstützen, sei es als Lesepatin (Eltern lesen ein-, zweimal in der Woche Kindern vor) oder mit ihrem Know-how (Fähigkeiten, z. B. musizieren, töpfern, schreinern).

5.2. Angebotsgestaltung mit dem Elternbeirat – Auswahlentscheidung der Eltern

Die Satzungen der Stadt Augsburg (Aufgaben und Wahl des Elternbeirates, Satzung über die Wahl des gemeinsamen Elternbeirates, Benutzer- und Gebührensatzung) ist unter www.augsburg.de/kinderbetreuung nachzulesen.

Die Mitarbeit im Elternbeirat oder als Elternschaft bietet vielfältige Möglichkeiten, den Alltag in der Einrichtung mit zu gestalten. Es ist gewünscht, dass Eltern an der Aktualisierung der Konzeption mitarbeiten, dass sie Mitverantwortung und Mitbestimmung wahrnehmen, die Einrichtung im Stadtteil vertreten, dass sie als Bindeglied zwischen Eltern und Einrichtung fungieren und gemeinsam mit uns Veranstaltungen planen und durchführen.

Eltern können nach Absprache Aktivitäten für Kinder anbieten, z.B. nähen oder backen. Unser Elterncafé ist Forum zum Austausch, zum entwickeln von Ideen, zum Kennenlernen oder auch nur mit anderen Eltern Kaffee zu trinken.

Eltern können und sollen bei Entscheidungen mitwirken um Situationen zu verändern, erleichtern oder zu verbessern, z.B. des Zusperrrens, festlegen der fünf flexible Schließtage, Schließzeit der Einrichtung etc.

6. Weiterentwicklung und Verbesserung unserer Einrichtung

Wir verstehen uns als ‚lernende Gemeinschaft‘ und möchten unsere Kompetenzen im gemeinsamen Arbeiten (in Gruppen, beim Austausch, bei Diskussionen) systematisch weiterentwickeln. Bei dieser Lernkultur werden alle MitarbeiterInnen konsequent mit einbezogen und so eine Weiterentwicklung ermöglicht. Wir nutzen die kollegiale Beratung (extern und intern), um so Belastungen besser bewältigen zu können.

Um unsere Arbeit weiter zu entwickeln, möchten wir Situationen systematisch lösen, innovative Ideen auszuprobieren (zu experimentieren) sowie aus eigenen Erfahrungen und Erfahrungen Anderer zu lernen.

Personelle Veränderungen gehören zu den Aufgaben des Trägers, der sich an gesetzliche Bestimmung hält.

Ein weiterer Punkt ist die Renovierung und Instandsetzung unseres Planschbeckens, das in diesem Jahr in Eigenleistung (Spendenbasis) angegangen wird.